

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BRUNNER, AUGUST: *Die Religion. Eine philosophische Untersuchung auf geschichtlicher Grundlage.* Verlag Herder, Freiburg 1956, VIII u. 390 S. Ln. DM 22,—

Die Einzeluntersuchungen auf dem Gebiet der Religionsgeschichte und der vergleichenden Religionswissenschaft sind besonders in den letzten Jahren so sehr angewachsen, daß eine religionsphilosophische Behandlung und systematische Zusammenschau der hier erarbeiteten Erkenntnisse dringendst geboten erscheint. Der Vf. will in dem vorliegenden Buch nicht, wie es bei den christlichen Religionsphilosophen im allgemeinen üblich ist, eine natürliche Theologie, Theodizee oder Offenbarungslehre bringen. Das Werk will vielmehr Religionsphilosophie im eigentlichen Sinn sein, insofern es das viel reichere und umfassendere Phänomen der Religion mit seinen verschiedenen Erscheinungsformen, wie es in der Religionsgeschichte, Religionsphänomenologie, Religionspsychologie und Religionssoziologie zur Darstellung kommt, zum Ausgangspunkt der Untersuchung nimmt und Entstehung und Sinn der Religion aufzuhellen versucht. Unter Beschränkung auf die Hauptlinien, auf das, was in jeweilig abgewandelter Form in allen oder fast allen Religionen vorkommt, wird die Fülle der durch die Religionsgeschichte und die anschließenden Disziplinen behandelten Erscheinungen nicht nur in eine gute Übersicht gebracht, sondern auch in ihrem wesentlichen Gehalt philosophisch analysiert und in ihrem tieferen Zusammenhang erschlossen, wodurch der Theologie und insbesondere der Fundamentaltheologie wertvolle Dienste geleistet werden. Die Religion, aus der personalen, geistig-sinnlichen Anlage des Menschen entwickelt, offenbart sich hier in ihrer ganzen Fülle, wie in ihrer Vielgesichtigkeit und Mehrdeutigkeit: in ihren geläuterten Formen, wie sie vor allem das Christentum bietet, aber auch in ihren Verfallserscheinungen und den verschiedenen Graden ihrer geschichtlichen Verwirklichung. Von den Grundlagen personaler Philosophie ausgehend zeigt der Vf. in den ersten Kapiteln die in der Religion wirksamen Faktoren auf. Da ist der Überstieg, in dem sich das Absolute anzeigt und durch den allein irgend ein Geschehen oder Verhalten religiös ist; da ist der Geist mit seinen so verschiedenartigen Grundeinstellungen und Grundhaltungen. Dazu tritt das Seelische in Tätigkeit, jener Zwischenbereich, der aus der Verbindung von Geist und Leib zum Leben entsteht. In diesem Bereich wirken auch die Schichten des Pflanzlichen und rein Stofflichen. Dazu kommt schließlich noch der Einfluß der Welt der Dinge und Menschen mit ihren Gemeinschaften und ihrem Ringen um die Formung der Welt. So werden die Gestaltungskräfte der Religion in ihrer Wirksamkeit deutlich gemacht auf allen Gebieten des persönlichen und sozialkulturellen Lebens. Von der Herzensmitte der Religion, von Offenbarung, Erlösung und Heil her wird dann den Problemen von Fest und Kult, Gebet, Opfer und Jenseits nachgegangen. Zum Abschluß kommt die Wahrheit der Gotteserkenntnis zur Sprache und in einem theologischen Nachwort über das entstellte Antlitz der Liebe die Stellung des Christen zu den nichtchristlichen Religionen. Hohes wissenschaftliches Ethos, universale Aufgeschlossenheit für die Anliegen des modernen Denkens, gediegene Sprache, präzise Formulierungen und reicher Gehalt machen das Buch für jeden aufgeschlossenen Men-

schen zu einem zuverlässigen Führer auf dem Gebiet der religiös-weltanschaulichen Fragen und helfen mancherlei Schwierigkeiten und Mißverständnisse über das religiöse Wesen aus dem Wege räumen.

Würzburg

J. Hasenfuß

HESSEN, JOHANNES: *Religionsphilosophie*. Bd. I: Methoden und Gestalten der Religionsphilosophie. Bd. II: System der Religionsphilosophie. Ernst Reinhardt Verlag, München/Basel 2¹⁹⁵⁵. 302 und 338 Seiten. 2 Bde. zusammen Kart. DM 28,—, Leinen DM 32,—

Aus unserer Rezension der 1. Auflage von Hessens Religionsphilosophie wiederholen wir die kurze Zusammenfassung des Inhalts, die auch als Klappentext zur 2. Auflage Verwendung fand. H. beginnt mit einer Kritik der neuscholastischen Religionsphilosophie und bespricht dann die neuidealistischen Versuche von Eucken, Brunstäd und Volkelt. Es schließt sich an die Neubearbeitung seines früheren Werkes: „Die Religionsphilosophie des Neukantianismus“, der Marburger und Badischen Schule. Dann folgen die Auseinandersetzungen mit Vertretern der historisch-psychologisch orientierten Autoren, Dunkmann, Wobbermin, Scholz. Der 1. Band schließt mit einer glänzenden Darlegung jener Methode, die ihm die einzig richtige zu sein scheint und der er selber in seinem System im 2. Bande folgt: der phänomenologischen Religionsphilosophie eines Max Scheler und Rudolf Otto. Bei jedem einzelnen Denker gibt H. zuerst eine genaue Analyse seines Werkes, worauf die eigene Kritik folgt, die auch an Scheler nicht halt macht. Im 2. Band bietet H. sein eigens wohl durchdachtes System in vier Teilen: die Selbständigkeit, das Wesen, die Wahrheit und die Wesensform der Religion.

Das Urteil, daß das Werk „zweifelsohne eine große Leistung“ sei, haben sehr viele Besprechungen bestätigt, und es scheint nicht übertrieben zu sein, es sei dieses Werk „das Beste, was die religionsphilosophische Forschung in den letzten Jahrzehnten zutage gefördert hat“. Insofern ist es doppelt schade, daß bedeutende religionsphilosophische Versuche anderer katholischer Autoren, wie Rosenmöller, Engert usw. auch in der 2. Auflage nicht berücksichtigt sind. Besonders zu bedauern aber ist, daß auch die 2. Auflage mit der immerhin schon 1947 erschienenen „Religionsphilosophie“ von Othmar Spann (Gallus Verlag Wien) keine Auseinandersetzung bringt, sondern im Vorwort einfach behauptet wird, es sei seit der 1. Auflage (1948) „auf religionsphilosophischem Boden nichts Wesentliches hinzugekommen“. Und doch hat Spann, mit einem Augustinuswort gesagt „grandes passus, sed extra viam“ gemacht. Bei H. hat man den Eindruck, die Religionsphilosophie sei zu einem relativen Abschluß gekommen, bei Spann, sie beginne erst und er schreibe nur „Prolegomena zu einer künftigen Religionsphilosophie“. Während dem Thema „Mystik“ von H. ein wenn auch kurzer, so doch inhaltsreicher Abschnitt gewidmet ist, werden die Probleme, die durch die neuen Erkenntnisse über das Magische und Mythische sich stellen, überhaupt nicht gesehen, während sie bei Othmar Spann im Vordergrund stehen. Ein Name wie C. G. Jung wird in den beiden Bänden nie genannt, während er für eine lebendige Religionsphilosophie der Zukunft sicher von einer viel größeren Be-